

„Polizeischwester Henny“

Die erste Frau, die in Deutschland als Polizeibedienstete eingestellt wurde, war Henriette Arendt. Sie wurde im Februar 1903 beim Stadtpolizeiamt Stuttgart als Polizeiassistentin angestellt.

Im Jahr 1910 erschien in Deutschland die Publikation „Erlebnisse einer Polizeiassistentin“. Die Veröffentlichung löste einen Skandal aus, denn es wurden interne Zustände der Behörden kritisiert und Namen genannt. Autorin war Henriette Arendt, die erste Polizistin Deutschlands. Zwei Jahre vor dem Erscheinen des Werks war sie allerdings aus dem Polizeidienst ausgeschieden.

Henriette Arendt wurde am 11. November 1874 in Königsberg geboren. Ihr Vater, der wohlhabende Kaufmann Max Arendt, war Kommunalpolitiker, Funktionär der jüdischen Gemeinde und Vorsitzender der Zentralarmenkommission in Königsberg. Ihre Eltern ermöglichten Henriette eine gute Schulausbildung in Königsberg und an der *École Supérieure* in Genf. 1892 absolvierte sie einen Kurs an einer Handelsschule in Berlin und anschließend arbeitete sie als Korrespondentin im Unternehmen ihres Vaters in Königsberg. 1895/96 absolvierte sie im Jüdischen Krankenhaus in Berlin eine Ausbildung als Krankenpflegerin. 1898 trat sie in den Berliner Schwesternverband vom Roten Kreuz, „Haus Augusta“ ein und arbeitete drei Jahre lang in verschiedenen Krankenhäusern und Nervenheilanstalten, unter anderem in Kiew. 1902 übersiedelte sie nach Stuttgart, wo sie beim konfessionslosen Stuttgarter Hilfspflegerinnenverband beschäftigt war.

Henriette Arendts Karriere als erste Polizistin Deutschlands begann im Februar 1903 beim Stadtpolizeiamt Stuttgart, wo sie als Polizeiassistentin eingestellt wurde. Sie war allerdings den Kollegen keinesfalls gleichgestellt. Arendt versah ihren Dienst in Schwesterntracht und die Kollegen nannten sie „Polizeischwester Henny“.

Ihre Haupttätigkeit war die Überwachung von ärztlichen Untersuchungen der Prostituierten und „sittlich gefährdeten“ Frauen, die der Stuttgarter Polizeibehörde vorgeführt wurden. Arendts Einstellung als Polizeiassistentin er-



In Österreich begannen die ersten uniformierten Polizistinnen im Oktober 1965 mit der Ausbildung; „Polizeifürsorgerinnen“ im Kriminaldienst gab es schon ab 1945.

folgte vor dem Hintergrund der aufkommenden Frauenbewegung. Nach dem Strafgesetzbuch war es damals beispielsweise den Polizisten erlaubt, jede Frau bei Verdacht der Ausübung der Prostitution festzunehmen und sie amtsärztlich untersuchen zu lassen. Es kam vor, dass auch unbescholtene Frauen der „gewerblichen Unzucht“ verdächtigt wurden. Mit der Anwesenheit einer Frau als „Polizeiassistentin“ bei den Untersuchungen sollten Übergriffe verhindert und auch Kritik wegen eines möglichen Fehlverhaltens der Polizisten vermieden werden. Im Lauf der Jahre wurden auch in anderen Städten „Polizeifürsorgerinnen“ und „Polizeimatronen“ beschäftigt. Sie waren hauptsächlich zuständig für die Betreuung von Prostituierten sowie für die Kinder- und Jugendfürsorge.

Über die dienstliche Tätigkeit hinaus interessierte sich Henriette Arendt für eine Verbesserung der Situation der Prostituierten und engagierte sich bei der Bekämpfung des Kinderhandels. Sie informierte sich bei Fürsorgebehörden in anderen Großstädten Deutschlands und hielt Vorträge zum Thema Kinderfürsorge. Außerdem schrieb sie Aufsätze zu diesem Thema. Ihre unkonventionelle Vorgangsweise, ihr besonderes Engagement für Frauen, ihre Kritik an gesellschaftlichen Zuständen und am oft menschenverachtenden Umgang von Polizisten mit Frauen sowie ihre besondere Art der Auslegung

der Dienstvorschriften führten zu Konflikten mit Vorgesetzten, Kollegen und Funktionärinnen von Stuttgarter Wohlfahrtsvereinigungen. Henriette Arendt wurde der Unterschlagung und Verletzung von Dienstvorschriften bezichtigt. Sie sei eine „Nestbeschmutzerin“, die sich bereichern wolle. Es wurde verbreitet, dass sie während ihrer Zeit als Krankenpflegerin in Berlin einen Selbstmordversuch unternommen habe und deswegen in eine psychiatrische Anstalt eingewiesen worden sei. Die Dienstbehörde warf ihr eine Liebesaffäre im Dienstzimmer mit einem Polizeiassessor des Stadtpolizeiamts

vor. Es kam zur Kündigung des Dienstverhältnisses und Henriette Arendt schied am 18. November 1908 aus der Stuttgarter Polizei aus.

Kampf gegen Kinderhandel. In ihrer 1913 erschienenen Publikation „Kinder des Vaterlandes – Neues vom Kinderhandel mit Jahresbericht über meine Recherchen und Fürsorgetätigkeit vom 1.9.1912 bis 31.8.1913“ schrieb sie: „Als ich in meiner Eigenschaft als Polizeiassistentin dem Kinderhandel energisch zu Leibe rücken wollte, bezeichnete der zweite Bürgermeister der Stadt Stuttgart mein Vorgehen als taktlos, da es die Stadt Stuttgart in Verruf bringe, erklärte den Kinderhandel als bekannte Misère und verlangte ausdrücklich, dass die Arendt vom Stadtpolizeiamt so mit Arbeit überhäuft werden sollte, dass sie keine Zeit mehr finde, den Inseraten in den Tageszeitungen nachzugehen“, und solche taktlosen Dinge, wie die Aufdeckung des Kinderhandels, zu treiben.“

Nach ihrer Kündigung bat Arendt den Polizeipräsidenten von Berlin, sie bei ihrer Arbeit im Kampf gegen den Kinderhandel zu unterstützen. Das wurde mit der Begründung abgelehnt, dass das Polizeipräsidium Berlin „kein Ressort für den Kinderhandel“ habe. Arendt führte ihr Engagement für die Kinder weiter und versuchte, öffentliche und private Mittel für ihre Tätigkeit aufzustellen, was ihr nur mäßig ge-



Henriette Arendts erstes Buch löste 1910 in Deutschland einen Skandal aus.

lang. Sie veröffentlichte einige Werke über die kriminellen Machenschaften der Kinderhändler und über das Elend ihrer hilflosen Opfer, darunter das Buch „Kleine weiße Sklaven“. Unter anderem berichtete sie, dass Kinder aus Deutschland nach Russland verschleppt, verstümmelt und zum Betteln gezwungen worden seien. Obwohl sie ihre Veröffentlichungen größtenteils auf Erkenntnisse deutscher Behörden stützte, wurden sie von offizieller Seite als „auf unzuverlässigen Informationen beruhend“, als „unkontrollierbar“ oder als „stark übertrieben“ bezeichnet.

Henriette Arendts weiteres Leben verlief abenteuerlich. Als im August 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach, befand sie sich auf einer Vortragsreise in England. Als Deutsche wurde sie in London interniert und im Februar 1915 aus Großbritannien ausgewiesen. Daran änderte auch eine kurz zuvor geschlossene Scheinheirat mit einem entfernten Verwandten, dem französischen Offizier René de Matringe aus Lyon, nichts. In Rotterdam erhielt sie beim deutschen Konsulat einen Reisepass.

Ab November 1915 arbeitete sie in einer Versorgungseinrichtung für galizische Flüchtlinge in Wien, von wo sie aber am 28. März 1916 als „feindliche Ausländerin“ ausgewiesen wurde, weil sie wegen ihrer Heirat als französische Staatsbürgerin galt. Sie kehrte nach Deutschland zurück, wo sie in Mainz als Krankenpflegerin arbeitete.

Henriette de Matringe-Arendt starb 47-jährig am 22. August 1922 in Mainz. Die Tochter ihres Bruders Paul war die bekannte Philosophin Hannah Arendt (1906 – 1975).

Biografie und Film. Die ereignisreiche Geschichte der ersten deutschen Polizistin wurde 2010 mit dem Titel „Henriette Arendt“ verfilmt. Im Jahr 1998 veröffentlichte Heike Maier eine „Mikrostudie“ mit dem Titel „Taktlos, unweiblich und preussisch – Henriette Arendt, die erste Polizeiassistentin Stuttgarts (1903-1908)“.

Werner Sabitzer



HOCHZEITS FLORISTIK
ARRANGEMENTSTRÄUSSE
TRAVEL FLORISTIK
KRANZE BUKETTETS V. GESTECKE
BLUMEN GESTECKE FÜR
JEDEN ANLASS

BLUMEN FASCHING

KARMELETTERMARKT 13-16
1020 WIEN
TEL: 216 30 29 FAX: 216 30 29
e-Mail: office@blumen-fasching.at
www.blumen-fasching.at

AGRO PLUS
Handelsunternehmen
Ursula Ludwig

7131 Halbtorn, Parkstraße 15
Telefon: 01/278 23 56, Fax: DW 11
e-mail: office@agroplus.at, Internet: www.agroplus.at



SCHULTHESS

Schulthess Maschinen GmbH
Hetzendorfer Straße 191 • A-1130 Wien

Tel. +43 / 1 / 803 98 00 - 10
Fax: +43 / 1 / 803 98 00 - 30
E-Mail: verkauf@schulthess.at
Homepage: www.schulthess.at

WÄSCHEPFLEGE MIT KOMPETENZ



LOOMIS